

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Karlsruher Tagblatt. 1843-1937 1913**

153 (4.6.1913) Für Haus und Landwirtschaft

# für Haus und Landwirtschaft

Druck und Verlag:  
C. f. Müller'sche Buchhandlung.

Nr. 23.

Wochenbeilage zum Karlsruher Tagblatt

Jahrg. I.

Verantwortlicher Redakteur  
Heinrich Gerhardt.

(Nachdruck sämtlicher Artikel verboten.)

## Die Pflege der Kartoffelfelder.

Von C. Kämer.

Die Vorbereitung des Feldes, die Ausführung der Saat und tadelloses Saatgut sind nicht die einzigen Faktoren, deren wir zur Erzielung eines hohen Ertrages bedürfen, sondern es darf auch die Pflege unserer Felder während der Vegetationszeit nicht vernachlässigt werden.

Man verlangt nicht alle Kulturpflanzen einen gleichen Aufwand an Arbeit von der Saat bis zur Ernte; dankbar für eine sorgfältige Pflege aber sind sie alle, besonders wenn man ihre Jugendzeit übermäßig und nachhilft, wo es notwendig ist.

Den größten Anspruch bezüglich der Pflege erheben unsere Knollen- und Wurzelgewächse, und unter ihnen nicht zum mindesten die Kartoffel.

Die erste Arbeit nach der Saat ist das Eggen des Feldes, nach unserer Meinung soll es niemals unterbleiben, nur muß der richtige Zeitpunkt gewählt werden.

Das Eggen hat den Vorteil, daß es die schon ausgegangenen Unkrautpflanzen zerstört und den Boden in seiner oberen Schicht gut lockert und fruchtbarer macht, der Luft Zutritt verschafft, um den Bewitterungsprozeß zu fördern, und die Feuchtigkeit der tieferen Schichten erhält.

Die Frage, wann geeggt werden soll, richtet sich nach der Bodenbeschaffenheit. Bei leichtem Boden geht das Wachstum nur langsam vor sich, das Wurzelgestrich der Kartoffel ist auch in weniger inniger Verbindung mit dem Boden, so daß ein Herausreißen der ganzen Knolle mit Wurzel leichter vorkommt.

Man darf deshalb nicht warten, bis die Kartoffeln schon weit aus der Erde hervorwachsen, weil dann jenes Herausreißen zu befürchten ist, sondern das Eggen muß spätestens stattfinden, sobald die Kartoffelkeime sich zeigen, was der Regel nach in etwa 3-4 Wochen der Fall ist.

Ist das Unkraut schon früher aufgelaufen, kann man auch schon eher zum Eggen schreiten, da daselbe so zeitig wie möglich gejätet und zerstört werden muß.

Bei Sandböden müssen leichte Eggen Verwendung finden. Bei schwerem Boden hat man nicht notwendig, das Herausreißen der Störze zu befürchten, weshalb man auch ohne Bedenken noch eggen kann, wenn das Unkraut fingerlang herorgewachsen ist.

Hier würde man mit leichtem Eggen wenig ausrichten, eine hölzerne Egge mit eisernen Zinken, die zu den mittelstarken zählt, muß den Acker durchziehen. Das Unkraut muß möglichst vollständig ausgegangen sein, weshalb das spätere Eggen anzupfehlen ist. Man braucht nicht besorgt zu sein, daß ein Teil der Unkrautpflanzen schon zu weit in der Vegetation vorgeschritten, so daß die Egge ihrer nicht mehr Herr wird; die mittelstärkere Egge vernichtet auch die größeren Unkrautpflanzen.

Am heftigsten gefastet sich das Eggen bei der Kammkultur, weil bei dieser auch bei der sorgfältigsten Eggenarbeit Kartoffeln herausgerissen werden. Man darf bei dieser Kulturmethode nur die leichtesten Eggen verwenden, aber trotzdem tritt der oben angeführte Liebesstand auf.

Deshalb tut man gut, bei der Kammkultur das Eggen zu unterlassen und die Handhabe statt ihrer zu verwenden.

Sei es, daß Handhabe, Pferdehabe oder Egge zur Vertilgung benutzt werden, jedenfalls muß man das Unkraut bevor die zweite wichtige Arbeit, das Bekämpfen vorgenommen wird, vertilgen.

Es ist durchaus unzulässig und zeigt von mangelnder Kenntnis der Vegetation vieler unserer Unkrautpflanzen, wenn man bekämpft, ohne vorher reinigende Geräte gebraucht zu haben. Die Unkrautpflanzen sind allerdings unmittelbar nach dem Häufeln verschwunden, indem sie mit Erde bedeckt sind, aber ungeschwächt wachsen sie nach kurzer Zeit von neuem hervor und schädigen durch Entziehung von Nährstoffen, Luft und Licht die Kartoffelpflanze erheblich.

Das Bekämpfen hat nicht den Zweck, das Unkraut zu vertilgen, denn es würde denselben nur unvollkommen erreichen, sondern dient dazu, der Kartoffelpflanze durch Heranziehen größerer Bodenmengen Gelegenheit zur stärkeren Stolonenbildung, welche zur Folge vermehrten Knollenansatz hat, zu geben.

In letzter Zeit ist der Vorteil des Häufelns überhaupt in Frage gestellt worden. Man sagt, der Ertrag würde nicht gesteigert. Das mag auch richtig sein in manchen Jahren und auf leichtem Sandboden, wo die Stämme stärker austrocknen, auch ist uns ein Versuch bekannt, bei welchem sogar in einem Jahre

der Durchschnitt der nicht gehäufelten Kartoffeln größer war als der der gehäufelten. Trotzdem möchten wir aus dem vorher angeführten Grunde in den meisten Fällen das Häufeln als sehr nützlich erachten, besonders weil das Aufgraben, namentlich bei starker Krautentwicklung, erheblich erleichtert wird.

Das Häufeln muß nur sorgfältig ausgeführt werden. Geschicht es nachlässig, so daß in der Mitte eine tiefe Rille verbleibt, der Kartoffelbusch innerhalb der Triebe eine Mulde aufweist, so könnte es allerdings besser unterlassen werden, weil dann diese Mulden, stark durchlüfteten Räumchen derartig austrocknen, daß eine verstärkte Stolonenbildung nicht stattfindet.

Der Häufelzug hat regelrecht geschlossene Räumchen zu formen. Manche Landwirte fürchten dabei das Bedecken der Pflänzchen mit der Erde. Wenn daselbe im großen und ganzen auch möglichst vermieden werden soll, so schadet daselbe doch nie in dem Maße, wie das eben angeführte schlechte Häufeln.

Sobald irgend möglich, muß nach dem Eggen oder Haken gehäufelt werden, aus dem sehr erklärlichen Grunde, daß beim Eggen einzelne Stolonen oder Wurzeln bloßgelegt sind, welche nun möglichst schnell mit Erde bedeckt werden müssen. Waren die Kartoffeln schon fingerlang herorgewachsen, so ist es gut, drei bis vier Tage nach dem Eggen zu häufeln.

Bei Sandböden hat man so zeitig wie möglich den Häufelzug der Egge folgen zu lassen, selbst auf die Gefahr hin, daß einige Büschel überdeckt werden. Dem ersten Häufeln kann nach drei bis vier Wochen noch ein zweites folgen, was denselben Zweck verfolgt und meist besonders bei besseren Bodenarten von großem Vorteil ist, indem es wiederum zur kräftigen Stolonenbildung anregt.

Bei Sandböden könnten wir allerdings diesem wiederholten Häufeln nicht das Wort reden, da es Veranlassung zur starken Austrocknung des Bodens geben könnte, so daß der Frucht mehr Schaden als Nutzen zugefügt würde. Ebenfalls ungünstig ist ein drittes Häufeln, etwa drei Wochen nach dem zweiten folgenden, zu beurteilen. Abbrechen oder Abstreifen von Stengelteilen, Abhagen oder Berlegen von Stolonen ist nicht zu vermeiden, und muß in dem Vegetationsstadium der Pflanze nachteilige Wirkung äußern.

Einen Schutz gegen die Kartoffelkrankheit bildet nach allen Versuchen, welche nach dieser Richtung hin angestellt wurden, das Bekämpfen nicht. Dagegen hat man das Besprengen mit Kupferalkalimischung erfolgreich gegen diesen schlimmsten Feind der Kartoffelkultur angewandt. Ist dieses Mittel auch nicht absolut sicher, so möchten wir allen Landwirten, namentlich solchen, welche nassen Boden zur Kartoffelkultur heranzuziehen, einen Versuch mit diesem Mittel anraten.

Eins möchten wir bei der Bekämpfung der Kartoffelkrankheit nicht unerwähnt lassen, wenn es auch zur eigentlichen Pflege der Kartoffelfelder nicht gehört, nämlich die Sorten ausfindig zu machen, welche ihr am meisten widerstehen, weil es für jeden Boden, für jedes Klima eine Anzahl Sorten gibt, die unempfindlich für die Pilzkrankheit sind. Wer seine Kartoffelfelder in vorstehender Weise pflegt, dem wird die aufgewandte Arbeit reichlich gelohnt werden, denn gerade unsere Kartoffel bedarf, um einen reichen Ertrag gesunder und wohlgeschmeckender Knollen zu geben, der sorgfältigsten Pflege.

Einen Schutz gegen die Kartoffelkrankheit bildet nach allen Versuchen, welche nach dieser Richtung hin angestellt wurden, das Bekämpfen nicht. Dagegen hat man das Besprengen mit Kupferalkalimischung erfolgreich gegen diesen schlimmsten Feind der Kartoffelkultur angewandt. Ist dieses Mittel auch nicht absolut sicher, so möchten wir allen Landwirten, namentlich solchen, welche nassen Boden zur Kartoffelkultur heranzuziehen, einen Versuch mit diesem Mittel anraten.

Eins möchten wir bei der Bekämpfung der Kartoffelkrankheit nicht unerwähnt lassen, wenn es auch zur eigentlichen Pflege der Kartoffelfelder nicht gehört, nämlich die Sorten ausfindig zu machen, welche ihr am meisten widerstehen, weil es für jeden Boden, für jedes Klima eine Anzahl Sorten gibt, die unempfindlich für die Pilzkrankheit sind. Wer seine Kartoffelfelder in vorstehender Weise pflegt, dem wird die aufgewandte Arbeit reichlich gelohnt werden, denn gerade unsere Kartoffel bedarf, um einen reichen Ertrag gesunder und wohlgeschmeckender Knollen zu geben, der sorgfältigsten Pflege.

Einen Schutz gegen die Kartoffelkrankheit bildet nach allen Versuchen, welche nach dieser Richtung hin angestellt wurden, das Bekämpfen nicht. Dagegen hat man das Besprengen mit Kupferalkalimischung erfolgreich gegen diesen schlimmsten Feind der Kartoffelkultur angewandt. Ist dieses Mittel auch nicht absolut sicher, so möchten wir allen Landwirten, namentlich solchen, welche nassen Boden zur Kartoffelkultur heranzuziehen, einen Versuch mit diesem Mittel anraten.

Eins möchten wir bei der Bekämpfung der Kartoffelkrankheit nicht unerwähnt lassen, wenn es auch zur eigentlichen Pflege der Kartoffelfelder nicht gehört, nämlich die Sorten ausfindig zu machen, welche ihr am meisten widerstehen, weil es für jeden Boden, für jedes Klima eine Anzahl Sorten gibt, die unempfindlich für die Pilzkrankheit sind. Wer seine Kartoffelfelder in vorstehender Weise pflegt, dem wird die aufgewandte Arbeit reichlich gelohnt werden, denn gerade unsere Kartoffel bedarf, um einen reichen Ertrag gesunder und wohlgeschmeckender Knollen zu geben, der sorgfältigsten Pflege.

Einen Schutz gegen die Kartoffelkrankheit bildet nach allen Versuchen, welche nach dieser Richtung hin angestellt wurden, das Bekämpfen nicht. Dagegen hat man das Besprengen mit Kupferalkalimischung erfolgreich gegen diesen schlimmsten Feind der Kartoffelkultur angewandt. Ist dieses Mittel auch nicht absolut sicher, so möchten wir allen Landwirten, namentlich solchen, welche nassen Boden zur Kartoffelkultur heranzuziehen, einen Versuch mit diesem Mittel anraten.

Eins möchten wir bei der Bekämpfung der Kartoffelkrankheit nicht unerwähnt lassen, wenn es auch zur eigentlichen Pflege der Kartoffelfelder nicht gehört, nämlich die Sorten ausfindig zu machen, welche ihr am meisten widerstehen, weil es für jeden Boden, für jedes Klima eine Anzahl Sorten gibt, die unempfindlich für die Pilzkrankheit sind. Wer seine Kartoffelfelder in vorstehender Weise pflegt, dem wird die aufgewandte Arbeit reichlich gelohnt werden, denn gerade unsere Kartoffel bedarf, um einen reichen Ertrag gesunder und wohlgeschmeckender Knollen zu geben, der sorgfältigsten Pflege.

Einen Schutz gegen die Kartoffelkrankheit bildet nach allen Versuchen, welche nach dieser Richtung hin angestellt wurden, das Bekämpfen nicht. Dagegen hat man das Besprengen mit Kupferalkalimischung erfolgreich gegen diesen schlimmsten Feind der Kartoffelkultur angewandt. Ist dieses Mittel auch nicht absolut sicher, so möchten wir allen Landwirten, namentlich solchen, welche nassen Boden zur Kartoffelkultur heranzuziehen, einen Versuch mit diesem Mittel anraten.

Eins möchten wir bei der Bekämpfung der Kartoffelkrankheit nicht unerwähnt lassen, wenn es auch zur eigentlichen Pflege der Kartoffelfelder nicht gehört, nämlich die Sorten ausfindig zu machen, welche ihr am meisten widerstehen, weil es für jeden Boden, für jedes Klima eine Anzahl Sorten gibt, die unempfindlich für die Pilzkrankheit sind. Wer seine Kartoffelfelder in vorstehender Weise pflegt, dem wird die aufgewandte Arbeit reichlich gelohnt werden, denn gerade unsere Kartoffel bedarf, um einen reichen Ertrag gesunder und wohlgeschmeckender Knollen zu geben, der sorgfältigsten Pflege.

Einen Schutz gegen die Kartoffelkrankheit bildet nach allen Versuchen, welche nach dieser Richtung hin angestellt wurden, das Bekämpfen nicht. Dagegen hat man das Besprengen mit Kupferalkalimischung erfolgreich gegen diesen schlimmsten Feind der Kartoffelkultur angewandt. Ist dieses Mittel auch nicht absolut sicher, so möchten wir allen Landwirten, namentlich solchen, welche nassen Boden zur Kartoffelkultur heranzuziehen, einen Versuch mit diesem Mittel anraten.

Eins möchten wir bei der Bekämpfung der Kartoffelkrankheit nicht unerwähnt lassen, wenn es auch zur eigentlichen Pflege der Kartoffelfelder nicht gehört, nämlich die Sorten ausfindig zu machen, welche ihr am meisten widerstehen, weil es für jeden Boden, für jedes Klima eine Anzahl Sorten gibt, die unempfindlich für die Pilzkrankheit sind. Wer seine Kartoffelfelder in vorstehender Weise pflegt, dem wird die aufgewandte Arbeit reichlich gelohnt werden, denn gerade unsere Kartoffel bedarf, um einen reichen Ertrag gesunder und wohlgeschmeckender Knollen zu geben, der sorgfältigsten Pflege.

Einen Schutz gegen die Kartoffelkrankheit bildet nach allen Versuchen, welche nach dieser Richtung hin angestellt wurden, das Bekämpfen nicht. Dagegen hat man das Besprengen mit Kupferalkalimischung erfolgreich gegen diesen schlimmsten Feind der Kartoffelkultur angewandt. Ist dieses Mittel auch nicht absolut sicher, so möchten wir allen Landwirten, namentlich solchen, welche nassen Boden zur Kartoffelkultur heranzuziehen, einen Versuch mit diesem Mittel anraten.

Eins möchten wir bei der Bekämpfung der Kartoffelkrankheit nicht unerwähnt lassen, wenn es auch zur eigentlichen Pflege der Kartoffelfelder nicht gehört, nämlich die Sorten ausfindig zu machen, welche ihr am meisten widerstehen, weil es für jeden Boden, für jedes Klima eine Anzahl Sorten gibt, die unempfindlich für die Pilzkrankheit sind. Wer seine Kartoffelfelder in vorstehender Weise pflegt, dem wird die aufgewandte Arbeit reichlich gelohnt werden, denn gerade unsere Kartoffel bedarf, um einen reichen Ertrag gesunder und wohlgeschmeckender Knollen zu geben, der sorgfältigsten Pflege.

Einen Schutz gegen die Kartoffelkrankheit bildet nach allen Versuchen, welche nach dieser Richtung hin angestellt wurden, das Bekämpfen nicht. Dagegen hat man das Besprengen mit Kupferalkalimischung erfolgreich gegen diesen schlimmsten Feind der Kartoffelkultur angewandt. Ist dieses Mittel auch nicht absolut sicher, so möchten wir allen Landwirten, namentlich solchen, welche nassen Boden zur Kartoffelkultur heranzuziehen, einen Versuch mit diesem Mittel anraten.

Eins möchten wir bei der Bekämpfung der Kartoffelkrankheit nicht unerwähnt lassen, wenn es auch zur eigentlichen Pflege der Kartoffelfelder nicht gehört, nämlich die Sorten ausfindig zu machen, welche ihr am meisten widerstehen, weil es für jeden Boden, für jedes Klima eine Anzahl Sorten gibt, die unempfindlich für die Pilzkrankheit sind. Wer seine Kartoffelfelder in vorstehender Weise pflegt, dem wird die aufgewandte Arbeit reichlich gelohnt werden, denn gerade unsere Kartoffel bedarf, um einen reichen Ertrag gesunder und wohlgeschmeckender Knollen zu geben, der sorgfältigsten Pflege.

Einen Schutz gegen die Kartoffelkrankheit bildet nach allen Versuchen, welche nach dieser Richtung hin angestellt wurden, das Bekämpfen nicht. Dagegen hat man das Besprengen mit Kupferalkalimischung erfolgreich gegen diesen schlimmsten Feind der Kartoffelkultur angewandt. Ist dieses Mittel auch nicht absolut sicher, so möchten wir allen Landwirten, namentlich solchen, welche nassen Boden zur Kartoffelkultur heranzuziehen, einen Versuch mit diesem Mittel anraten.

Eins möchten wir bei der Bekämpfung der Kartoffelkrankheit nicht unerwähnt lassen, wenn es auch zur eigentlichen Pflege der Kartoffelfelder nicht gehört, nämlich die Sorten ausfindig zu machen, welche ihr am meisten widerstehen, weil es für jeden Boden, für jedes Klima eine Anzahl Sorten gibt, die unempfindlich für die Pilzkrankheit sind. Wer seine Kartoffelfelder in vorstehender Weise pflegt, dem wird die aufgewandte Arbeit reichlich gelohnt werden, denn gerade unsere Kartoffel bedarf, um einen reichen Ertrag gesunder und wohlgeschmeckender Knollen zu geben, der sorgfältigsten Pflege.

Einen Schutz gegen die Kartoffelkrankheit bildet nach allen Versuchen, welche nach dieser Richtung hin angestellt wurden, das Bekämpfen nicht. Dagegen hat man das Besprengen mit Kupferalkalimischung erfolgreich gegen diesen schlimmsten Feind der Kartoffelkultur angewandt. Ist dieses Mittel auch nicht absolut sicher, so möchten wir allen Landwirten, namentlich solchen, welche nassen Boden zur Kartoffelkultur heranzuziehen, einen Versuch mit diesem Mittel anraten.

Eins möchten wir bei der Bekämpfung der Kartoffelkrankheit nicht unerwähnt lassen, wenn es auch zur eigentlichen Pflege der Kartoffelfelder nicht gehört, nämlich die Sorten ausfindig zu machen, welche ihr am meisten widerstehen, weil es für jeden Boden, für jedes Klima eine Anzahl Sorten gibt, die unempfindlich für die Pilzkrankheit sind. Wer seine Kartoffelfelder in vorstehender Weise pflegt, dem wird die aufgewandte Arbeit reichlich gelohnt werden, denn gerade unsere Kartoffel bedarf, um einen reichen Ertrag gesunder und wohlgeschmeckender Knollen zu geben, der sorgfältigsten Pflege.

Einen Schutz gegen die Kartoffelkrankheit bildet nach allen Versuchen, welche nach dieser Richtung hin angestellt wurden, das Bekämpfen nicht. Dagegen hat man das Besprengen mit Kupferalkalimischung erfolgreich gegen diesen schlimmsten Feind der Kartoffelkultur angewandt. Ist dieses Mittel auch nicht absolut sicher, so möchten wir allen Landwirten, namentlich solchen, welche nassen Boden zur Kartoffelkultur heranzuziehen, einen Versuch mit diesem Mittel anraten.

Eins möchten wir bei der Bekämpfung der Kartoffelkrankheit nicht unerwähnt lassen, wenn es auch zur eigentlichen Pflege der Kartoffelfelder nicht gehört, nämlich die Sorten ausfindig zu machen, welche ihr am meisten widerstehen, weil es für jeden Boden, für jedes Klima eine Anzahl Sorten gibt, die unempfindlich für die Pilzkrankheit sind. Wer seine Kartoffelfelder in vorstehender Weise pflegt, dem wird die aufgewandte Arbeit reichlich gelohnt werden, denn gerade unsere Kartoffel bedarf, um einen reichen Ertrag gesunder und wohlgeschmeckender Knollen zu geben, der sorgfältigsten Pflege.

Einen Schutz gegen die Kartoffelkrankheit bildet nach allen Versuchen, welche nach dieser Richtung hin angestellt wurden, das Bekämpfen nicht. Dagegen hat man das Besprengen mit Kupferalkalimischung erfolgreich gegen diesen schlimmsten Feind der Kartoffelkultur angewandt. Ist dieses Mittel auch nicht absolut sicher, so möchten wir allen Landwirten, namentlich solchen, welche nassen Boden zur Kartoffelkultur heranzuziehen, einen Versuch mit diesem Mittel anraten.

Eins möchten wir bei der Bekämpfung der Kartoffelkrankheit nicht unerwähnt lassen, wenn es auch zur eigentlichen Pflege der Kartoffelfelder nicht gehört, nämlich die Sorten ausfindig zu machen, welche ihr am meisten widerstehen, weil es für jeden Boden, für jedes Klima eine Anzahl Sorten gibt, die unempfindlich für die Pilzkrankheit sind. Wer seine Kartoffelfelder in vorstehender Weise pflegt, dem wird die aufgewandte Arbeit reichlich gelohnt werden, denn gerade unsere Kartoffel bedarf, um einen reichen Ertrag gesunder und wohlgeschmeckender Knollen zu geben, der sorgfältigsten Pflege.

Einen Schutz gegen die Kartoffelkrankheit bildet nach allen Versuchen, welche nach dieser Richtung hin angestellt wurden, das Bekämpfen nicht. Dagegen hat man das Besprengen mit Kupferalkalimischung erfolgreich gegen diesen schlimmsten Feind der Kartoffelkultur angewandt. Ist dieses Mittel auch nicht absolut sicher, so möchten wir allen Landwirten, namentlich solchen, welche nassen Boden zur Kartoffelkultur heranzuziehen, einen Versuch mit diesem Mittel anraten.

Eins möchten wir bei der Bekämpfung der Kartoffelkrankheit nicht unerwähnt lassen, wenn es auch zur eigentlichen Pflege der Kartoffelfelder nicht gehört, nämlich die Sorten ausfindig zu machen, welche ihr am meisten widerstehen, weil es für jeden Boden, für jedes Klima eine Anzahl Sorten gibt, die unempfindlich für die Pilzkrankheit sind. Wer seine Kartoffelfelder in vorstehender Weise pflegt, dem wird die aufgewandte Arbeit reichlich gelohnt werden, denn gerade unsere Kartoffel bedarf, um einen reichen Ertrag gesunder und wohlgeschmeckender Knollen zu geben, der sorgfältigsten Pflege.

Einen Schutz gegen die Kartoffelkrankheit bildet nach allen Versuchen, welche nach dieser Richtung hin angestellt wurden, das Bekämpfen nicht. Dagegen hat man das Besprengen mit Kupferalkalimischung erfolgreich gegen diesen schlimmsten Feind der Kartoffelkultur angewandt. Ist dieses Mittel auch nicht absolut sicher, so möchten wir allen Landwirten, namentlich solchen, welche nassen Boden zur Kartoffelkultur heranzuziehen, einen Versuch mit diesem Mittel anraten.

Eins möchten wir bei der Bekämpfung der Kartoffelkrankheit nicht unerwähnt lassen, wenn es auch zur eigentlichen Pflege der Kartoffelfelder nicht gehört, nämlich die Sorten ausfindig zu machen, welche ihr am meisten widerstehen, weil es für jeden Boden, für jedes Klima eine Anzahl Sorten gibt, die unempfindlich für die Pilzkrankheit sind. Wer seine Kartoffelfelder in vorstehender Weise pflegt, dem wird die aufgewandte Arbeit reichlich gelohnt werden, denn gerade unsere Kartoffel bedarf, um einen reichen Ertrag gesunder und wohlgeschmeckender Knollen zu geben, der sorgfältigsten Pflege.

Einen Schutz gegen die Kartoffelkrankheit bildet nach allen Versuchen, welche nach dieser Richtung hin angestellt wurden, das Bekämpfen nicht. Dagegen hat man das Besprengen mit Kupferalkalimischung erfolgreich gegen diesen schlimmsten Feind der Kartoffelkultur angewandt. Ist dieses Mittel auch nicht absolut sicher, so möchten wir allen Landwirten, namentlich solchen, welche nassen Boden zur Kartoffelkultur heranzuziehen, einen Versuch mit diesem Mittel anraten.

Eins möchten wir bei der Bekämpfung der Kartoffelkrankheit nicht unerwähnt lassen, wenn es auch zur eigentlichen Pflege der Kartoffelfelder nicht gehört, nämlich die Sorten ausfindig zu machen, welche ihr am meisten widerstehen, weil es für jeden Boden, für jedes Klima eine Anzahl Sorten gibt, die unempfindlich für die Pilzkrankheit sind. Wer seine Kartoffelfelder in vorstehender Weise pflegt, dem wird die aufgewandte Arbeit reichlich gelohnt werden, denn gerade unsere Kartoffel bedarf, um einen reichen Ertrag gesunder und wohlgeschmeckender Knollen zu geben, der sorgfältigsten Pflege.

Einen Schutz gegen die Kartoffelkrankheit bildet nach allen Versuchen, welche nach dieser Richtung hin angestellt wurden, das Bekämpfen nicht. Dagegen hat man das Besprengen mit Kupferalkalimischung erfolgreich gegen diesen schlimmsten Feind der Kartoffelkultur angewandt. Ist dieses Mittel auch nicht absolut sicher, so möchten wir allen Landwirten, namentlich solchen, welche nassen Boden zur Kartoffelkultur heranzuziehen, einen Versuch mit diesem Mittel anraten.

Eins möchten wir bei der Bekämpfung der Kartoffelkrankheit nicht unerwähnt lassen, wenn es auch zur eigentlichen Pflege der Kartoffelfelder nicht gehört, nämlich die Sorten ausfindig zu machen, welche ihr am meisten widerstehen, weil es für jeden Boden, für jedes Klima eine Anzahl Sorten gibt, die unempfindlich für die Pilzkrankheit sind. Wer seine Kartoffelfelder in vorstehender Weise pflegt, dem wird die aufgewandte Arbeit reichlich gelohnt werden, denn gerade unsere Kartoffel bedarf, um einen reichen Ertrag gesunder und wohlgeschmeckender Knollen zu geben, der sorgfältigsten Pflege.

Einen Schutz gegen die Kartoffelkrankheit bildet nach allen Versuchen, welche nach dieser Richtung hin angestellt wurden, das Bekämpfen nicht. Dagegen hat man das Besprengen mit Kupferalkalimischung erfolgreich gegen diesen schlimmsten Feind der Kartoffelkultur angewandt. Ist dieses Mittel auch nicht absolut sicher, so möchten wir allen Landwirten, namentlich solchen, welche nassen Boden zur Kartoffelkultur heranzuziehen, einen Versuch mit diesem Mittel anraten.

Eins möchten wir bei der Bekämpfung der Kartoffelkrankheit nicht unerwähnt lassen, wenn es auch zur eigentlichen Pflege der Kartoffelfelder nicht gehört, nämlich die Sorten ausfindig zu machen, welche ihr am meisten widerstehen, weil es für jeden Boden, für jedes Klima eine Anzahl Sorten gibt, die unempfindlich für die Pilzkrankheit sind. Wer seine Kartoffelfelder in vorstehender Weise pflegt, dem wird die aufgewandte Arbeit reichlich gelohnt werden, denn gerade unsere Kartoffel bedarf, um einen reichen Ertrag gesunder und wohlgeschmeckender Knollen zu geben, der sorgfältigsten Pflege.

Einen Schutz gegen die Kartoffelkrankheit bildet nach allen Versuchen, welche nach dieser Richtung hin angestellt wurden, das Bekämpfen nicht. Dagegen hat man das Besprengen mit Kupferalkalimischung erfolgreich gegen diesen schlimmsten Feind der Kartoffelkultur angewandt. Ist dieses Mittel auch nicht absolut sicher, so möchten wir allen Landwirten, namentlich solchen, welche nassen Boden zur Kartoffelkultur heranzuziehen, einen Versuch mit diesem Mittel anraten.

Eins möchten wir bei der Bekämpfung der Kartoffelkrankheit nicht unerwähnt lassen, wenn es auch zur eigentlichen Pflege der Kartoffelfelder nicht gehört, nämlich die Sorten ausfindig zu machen, welche ihr am meisten widerstehen, weil es für jeden Boden, für jedes Klima eine Anzahl Sorten gibt, die unempfindlich für die Pilzkrankheit sind. Wer seine Kartoffelfelder in vorstehender Weise pflegt, dem wird die aufgewandte Arbeit reichlich gelohnt werden, denn gerade unsere Kartoffel bedarf, um einen reichen Ertrag gesunder und wohlgeschmeckender Knollen zu geben, der sorgfältigsten Pflege.

Einen Schutz gegen die Kartoffelkrankheit bildet nach allen Versuchen, welche nach dieser Richtung hin angestellt wurden, das Bekämpfen nicht. Dagegen hat man das Besprengen mit Kupferalkalimischung erfolgreich gegen diesen schlimmsten Feind der Kartoffelkultur angewandt. Ist dieses Mittel auch nicht absolut sicher, so möchten wir allen Landwirten, namentlich solchen, welche nassen Boden zur Kartoffelkultur heranzuziehen, einen Versuch mit diesem Mittel anraten.

Eins möchten wir bei der Bekämpfung der Kartoffelkrankheit nicht unerwähnt lassen, wenn es auch zur eigentlichen Pflege der Kartoffelfelder nicht gehört, nämlich die Sorten ausfindig zu machen, welche ihr am meisten widerstehen, weil es für jeden Boden, für jedes Klima eine Anzahl Sorten gibt, die unempfindlich für die Pilzkrankheit sind. Wer seine Kartoffelfelder in vorstehender Weise pflegt, dem wird die aufgewandte Arbeit reichlich gelohnt werden, denn gerade unsere Kartoffel bedarf, um einen reichen Ertrag gesunder und wohlgeschmeckender Knollen zu geben, der sorgfältigsten Pflege.

Einen Schutz gegen die Kartoffelkrankheit bildet nach allen Versuchen, welche nach dieser Richtung hin angestellt wurden, das Bekämpfen nicht. Dagegen hat man das Besprengen mit Kupferalkalimischung erfolgreich gegen diesen schlimmsten Feind der Kartoffelkultur angewandt. Ist dieses Mittel auch nicht absolut sicher, so möchten wir allen Landwirten, namentlich solchen, welche nassen Boden zur Kartoffelkultur heranzuziehen, einen Versuch mit diesem Mittel anraten.

Eins möchten wir bei der Bekämpfung der Kartoffelkrankheit nicht unerwähnt lassen, wenn es auch zur eigentlichen Pflege der Kartoffelfelder nicht gehört, nämlich die Sorten ausfindig zu machen, welche ihr am meisten widerstehen, weil es für jeden Boden, für jedes Klima eine Anzahl Sorten gibt, die unempfindlich für die Pilzkrankheit sind. Wer seine Kartoffelfelder in vorstehender Weise pflegt, dem wird die aufgewandte Arbeit reichlich gelohnt werden, denn gerade unsere Kartoffel bedarf, um einen reichen Ertrag gesunder und wohlgeschmeckender Knollen zu geben, der sorgfältigsten Pflege.

Einen Schutz gegen die Kartoffelkrankheit bildet nach allen Versuchen, welche nach dieser Richtung hin angestellt wurden, das Bekämpfen nicht. Dagegen hat man das Besprengen mit Kupferalkalimischung erfolgreich gegen diesen schlimmsten Feind der Kartoffelkultur angewandt. Ist dieses Mittel auch nicht absolut sicher, so möchten wir allen Landwirten, namentlich solchen, welche nassen Boden zur Kartoffelkultur heranzuziehen, einen Versuch mit diesem Mittel anraten.

Verbrauch ist. Zum Unterschiede von der hochgelben Färbung der Schwefelblüte besitzt der Ventilator-Schwefel nur eine gelbliche Farbe. Bezugsquellen möchte ich keine angeben; wer sich dafür interessiert, wende sich an die Agrarabteilung der Schwefelproduzenten zu Hamburg 1.

Die Wirkung des Schwefels besteht bekanntlich darin, daß er unter dem Einflusse des Sauerstoffes der Luft schweflige Säure bildet, wodurch den aufsteigenden Pilzsporen die Möglichkeit der Keimung genommen wird. Schon hieraus geht hervor, daß wir im Schwefel kein direktes Befämpfungsmittel besitzen, sondern daß er nur dann eine vorzügliche Wirkung äußert, wenn seine Anwendung vorbeugen d' erfolgt; das wird nicht selten noch immer zu wenig berücksichtigt. Gewiß können bei vorgeschrittenem Befall noch nicht erkrankte Teile der Pflanze durch die Schwefelung gesund erhalten bleiben; aber eine Gesundung infizierter Blätter, Triebe u. m. ist ausgeschlossen. Darum schreibe man, noch ehe sich die Krankheit bemerkbar macht, spätestens aber dann, wenn sich die ersten Anzeichen des Pilzbefalles zeigen. Bei der Befämpfung des echten Mehltaues der Weintrauben (Oidium Tuckeri) empfiehlt sich ein Schwefeln beim Austriebe der Stöcke, ferner kurz vor der Blüte und einige Wochen nach der Blüte.

Anteile des Zeitpunktes der Schwefelung stimmen die Ansichten dahin überein, daß diese während der Vegetation erfolgen muß. Nur in dem Punkte, zu welcher Tageszeit die Schwefelung vorgenommen werden soll, gehen die Meinungen der Fachleute auseinander. Wir halten das Schwefeln in früher Morgenstunden, wenn der Tau noch auf den Blättern liegt, für zweckmäßiger, als in den späten Vormittagsstunden und zwar aus dem Grunde, weil dann der Schwefel besser haftet.

Wie vorhin schon angedeutet wurde, hat man stets sein Augenmerk darauf zu richten, daß die Vertäubung möglichst fein erfolgt; je feiner der Belag, um so leichter vollzieht sich die Oxydation des Schwefels, worin ja seine eigentliche Wirkung liegt. Deshalb ist es auch angezeigt, die Mündung des Schwefelapparates nicht zu nahe an die Pflanzenteile zu halten.

Die Oxydation des Schwefels wird neben der feinen Vertäubung durch erhöhte Lufttemperaturen beschleunigt, weshalb es sich empfiehlt, die Schwefelung vorzugsweise an warmen, sonnenhellen, windstillen Tagen vorzunehmen und bei dieser Arbeit seine Augen durch eine Schutzbrille zu schützen.

Die Oxydation des Schwefels wird neben der feinen Vertäubung durch erhöhte Lufttemperaturen beschleunigt, weshalb es sich empfiehlt, die Schwefelung vorzugsweise an warmen, sonnenhellen, windstillen Tagen vorzunehmen und bei dieser Arbeit seine Augen durch eine Schutzbrille zu schützen.

Die Oxydation des Schwefels wird neben der feinen Vertäubung durch erhöhte Lufttemperaturen beschleunigt, weshalb es sich empfiehlt, die Schwefelung vorzugsweise an warmen, sonnenhellen, windstillen Tagen vorzunehmen und bei dieser Arbeit seine Augen durch eine Schutzbrille zu schützen.

Die Oxydation des Schwefels wird neben der feinen Vertäubung durch erhöhte Lufttemperaturen beschleunigt, weshalb es sich empfiehlt, die Schwefelung vorzugsweise an warmen, sonnenhellen, windstillen Tagen vorzunehmen und bei dieser Arbeit seine Augen durch eine Schutzbrille zu schützen.

Die Oxydation des Schwefels wird neben der feinen Vertäubung durch erhöhte Lufttemperaturen beschleunigt, weshalb es sich empfiehlt, die Schwefelung vorzugsweise an warmen, sonnenhellen, windstillen Tagen vorzunehmen und bei dieser Arbeit seine Augen durch eine Schutzbrille zu schützen.

Die Oxydation des Schwefels wird neben der feinen Vertäubung durch erhöhte Lufttemperaturen beschleunigt, weshalb es sich empfiehlt, die Schwefelung vorzugsweise an warmen, sonnenhellen, windstillen Tagen vorzunehmen und bei dieser Arbeit seine Augen durch eine Schutzbrille zu schützen.

Die Oxydation des Schwefels wird neben der feinen Vertäubung durch erhöhte Lufttemperaturen beschleunigt, weshalb es sich empfiehlt, die Schwefelung vorzugsweise an warmen, sonnenhellen, windstillen Tagen vorzunehmen und bei dieser Arbeit seine Augen durch eine Schutzbrille zu schützen.

Die Oxydation des Schwefels wird neben der feinen Vertäubung durch erhöhte Lufttemperaturen beschleunigt, weshalb es sich empfiehlt, die Schwefelung vorzugsweise an warmen, sonnenhellen, windstillen Tagen vorzunehmen und bei dieser Arbeit seine Augen durch eine Schutzbrille zu schützen.

Die Oxydation des Schwefels wird neben der feinen Vertäubung durch erhöhte Lufttemperaturen beschleunigt, weshalb es sich empfiehlt, die Schwefelung vorzugsweise an warmen, sonnenhellen, windstillen Tagen vorzunehmen und bei dieser Arbeit seine Augen durch eine Schutzbrille zu schützen.

Die Oxydation des Schwefels wird neben der feinen Vertäubung durch erhöhte Lufttemperaturen beschleunigt, weshalb es sich empfiehlt, die Schwefelung vorzugsweise an warmen, sonnenhellen, windstillen Tagen vorzunehmen und bei dieser Arbeit seine Augen durch eine Schutzbrille zu schützen.

Die Oxydation des Schwefels wird neben der feinen Vertäubung durch erhöhte Lufttemperaturen beschleunigt, weshalb es sich empfiehlt, die Schwefelung vorzugsweise an warmen, sonnenhellen, windstillen Tagen vorzunehmen und bei dieser Arbeit seine Augen durch eine Schutzbrille zu schützen.

Die Oxydation des Schwefels wird neben der feinen Vertäubung durch erhöhte Lufttemperaturen beschleunigt, weshalb es sich empfiehlt, die Schwefelung vorzugsweise an warmen, sonnenhellen, windstillen Tagen vorzunehmen und bei dieser Arbeit seine Augen durch eine Schutzbrille zu schützen.

Die Oxydation des Schwefels wird neben der feinen Vertäubung durch erhöhte Lufttemperaturen beschleunigt, weshalb es sich empfiehlt, die Schwefelung vorzugsweise an warmen, sonnenhellen, windstillen Tagen vorzunehmen und bei dieser Arbeit seine Augen durch eine Schutzbrille zu schützen.

Die Oxydation des Schwefels wird neben der feinen Vertäubung durch erhöhte Lufttemperaturen beschleunigt, weshalb es sich empfiehlt, die Schwefelung vorzugsweise an warmen, sonnenhellen, windstillen Tagen vorzunehmen und bei dieser Arbeit seine Augen durch eine Schutzbrille zu schützen.

Die Oxydation des Schwefels wird neben der feinen Vertäubung durch erhöhte Lufttemperaturen beschleunigt, weshalb es sich empfiehlt, die Schwefelung vorzugsweise an warmen, sonnenhellen, windstillen Tagen vorzunehmen und bei dieser Arbeit seine Augen durch eine Schutzbrille zu schützen.

Die Oxydation des Schwefels wird neben der feinen Vertäubung durch erhöhte Lufttemperaturen beschleunigt, weshalb es sich empfiehlt, die Schwefelung vorzugsweise an warmen, sonnenhellen, windstillen Tagen vorzunehmen und bei dieser Arbeit seine Augen durch eine Schutzbrille zu schützen.

Die Oxydation des Schwefels wird neben der feinen Vertäubung durch erhöhte Lufttemperaturen beschleunigt, weshalb es sich empfiehlt, die Schwefelung vorzugsweise an warmen, sonnenhellen, windstillen Tagen vorzunehmen und bei dieser Arbeit seine Augen durch eine Schutzbrille zu schützen.

Die Oxydation des Schwefels wird neben der feinen Vertäubung durch erhöhte Lufttemperaturen beschleunigt, weshalb es sich empfiehlt, die Schwefelung vorzugsweise an warmen, sonnenhellen, windstillen Tagen vorzunehmen und bei dieser Arbeit seine Augen durch eine Schutzbrille zu schützen.

Die Oxydation des Schwefels wird neben der feinen Vertäubung durch erhöhte Lufttemperaturen beschleunigt, weshalb es sich empfiehlt, die Schwefelung vorzugsweise an warmen, sonnenhellen, windstillen Tagen vorzunehmen und bei dieser Arbeit seine Augen durch eine Schutzbrille zu schützen.

Die Oxydation des Schwefels wird neben der feinen Vertäubung durch erhöhte Lufttemperaturen beschleunigt, weshalb es sich empfiehlt, die Schwefelung vorzugsweise an warmen, sonnenhellen, windstillen Tagen vorzunehmen und bei dieser Arbeit seine Augen durch eine Schutzbrille zu schützen.

Die Oxydation des Schwefels wird neben der feinen Vertäubung durch erhöhte Lufttemperaturen beschleunigt, weshalb es sich empfiehlt, die Schwefelung vorzugsweise an warmen, sonnenhellen, windstillen Tagen vorzunehmen und bei dieser Arbeit seine Augen durch eine Schutzbrille zu schützen.

Die Oxydation des Schwefels wird neben der feinen Vertäubung durch erhöhte Lufttemperaturen beschleunigt, weshalb es sich empfiehlt, die Schwefelung vorzugsweise an warmen, sonnenhellen, windstillen Tagen vorzunehmen und bei dieser Arbeit seine Augen durch eine Schutzbrille zu schützen.

Die Oxydation des Schwefels wird neben der feinen Vertäubung durch erhöhte Lufttemperaturen beschleunigt, weshalb es sich empfiehlt, die Schwefelung vorzugsweise an warmen, sonnenhellen, windstillen Tagen vorzunehmen und bei dieser Arbeit seine Augen durch eine Schutzbrille zu schützen.

Die Oxydation des Schwefels wird neben der feinen Vertäubung durch erhöhte Lufttemperaturen beschleunigt, weshalb es sich empfiehlt, die Schwefelung vorzugsweise an warmen, sonnenhellen, windstillen Tagen vorzunehmen und bei dieser Arbeit seine Augen durch eine Schutzbrille zu schützen.

Die Oxydation des Schwefels wird neben der feinen Vertäubung durch erhöhte Lufttemperaturen beschleunigt, weshalb es sich empfiehlt, die Schwefelung vorzugsweise an warmen, sonnenhellen, windstillen Tagen vorzunehmen und bei dieser Arbeit seine Augen durch eine Schutzbrille zu schützen.

Die Oxydation des Schwefels wird neben der feinen Vertäubung durch erhöhte Lufttemperaturen beschleunigt, weshalb es sich empfiehlt, die Schwefelung vorzugsweise an warmen, sonnenhellen, windstillen Tagen vorzunehmen und bei dieser Arbeit seine Augen durch eine Schutzbrille zu schützen.

Die Oxydation des Schwefels wird neben der feinen Vertäubung durch erhöhte Lufttemperaturen beschleunigt, weshalb es sich empfiehlt, die Schwefelung vorzugsweise an warmen, sonnenhellen, windstillen Tagen vorzunehmen und bei dieser Arbeit seine Augen durch eine Schutzbrille zu schützen.

denn alles Hacken auf der Erdbeere wirkt schädigend auf die Fruchtbarkeit. Wo jetzt noch Pflanzen vorhanden sind, die eine Dede nötig haben, muß Komposterde aufgetragen werden.

Die Schwämme an den Obstbäumen. Diese finden sich an den Ästen, am Stamm und an der Wurzel in mannigfachen Gestalten und Abstufungen. Gewöhnlich sind sie eine natürliche Folge des Alters und meist ein Merkmal naher Auflösung. Der Rindenschwamm erzeugt sich indes auch oft bei anhaltendem Regen, vorzüglich wenn der Boden einen schlammigen, fetten Untergrund hat. Anfangs sind es sehr weiche, kleine Auswüchse, die nach und nach sich verdichten, größer werden und endlich imstande sind, den Saft zu verderben. Durch Entfernung derselben wird dem Abstrahen der alten, lockeren Rinde wird meist dem Uebel abgeholfen. Der Holzschwamm ist zwar anfangs auch weich, verhärtet sich aber bald so, daß er dem Holze an Festigkeit nachkommt und nur mit Gewalt abgelöst werden kann. Man beschneidet die Wunde und bestreicht sie mit Baumwachs. Der Wurzelchwamm ist am gefährlichsten, indem er dem Baum die besten Nahrungsmittel entzieht und ihn wohl gänzlich tötet, ohne daß man am Stamme und an den Ästen irgend einen Schaden wahrnimmt. Meist entsteht er durch zu feuchten Boden. Man nehme die Schwämme weg, beschneide die Wurzeln, bedecke sie wieder mit Erde und bestreue dann den Boden mit zerfallener Kalk. Zugleich sorge man dafür, daß die überflüssige Feuchtigkeit abgeleitet werde.

Wienbau

Weinberge mit nassem Untergrund dürfen unter keinen Umständen früh gepflanzt werden. Denn durch die Lockerung der Bodenoberfläche wird die Verdunstung des im Untergrund vorhandenen Wassers verhindert. Anders ist es, wenn wir den Boden nicht bearbeiten. Vermöge der Capillarität des Bodens steigt das Wasser durch die Haarröhrenchen von den tiefer gelegenen Bodenschichten in die Höhe. An der Oberfläche der Erde findet nun eine Verdunstung statt. Wenn wir also den Boden zeitig lockern, so wird diese Wasserbewegung im Boden und somit auch die Verdunstung aufgehoben. Denn die Wasserleitfähigkeit des Bodens ist um so größer, je feiner die Bodenteilchen und je tiefer die Hohlräume sind. Daher hat es in Rebstöcken mit nassem Boden möglichst spät!

Bienenzucht

Weißhornhefen üben auch auf die Bienenzucht einen schädlichen Einfluß aus. Die Bienen werden durch den Geruch des Hektars und Blütenstaubs von Weißhorn beunruhigt, ja krank und in ihrem Leben bedroht; auch die Güte des Honigs leidet darunter bedeutend.

Die Krankheits der Bienen kommt namentlich bei trockener Witterung vor; sie kennzeichnet sich durch Flugunfähigkeit. Sobald man dünnflüssiges Futter reichlich verschwindet die Krankheit. Sehr zu empfehlen ist es auch, sobald man die Krankheit merkt, mit Wasser zu tränken, dem einige Körnchen Salz zugesetzt sind.

Feuchtigkeit im Stod. Wie jeder Imker weiß, fohndert ein Bienennest in einer Stunde durchschnittlich etwa 1 Gr. Wasser ab. Wird nun nicht für eine gute Lüftung gesorgt, so kann diese Feuchtigkeit dem ganzen Schwarm gefährlich werden. Die Waben überziehen sich mit Schimmel und werden morsch und faul und bilden den Grund der Faulbruten. Durch den Zutritt der Feuchtigkeit beginnt der offene Honig zu gären und erzeugt die Ruhr. Der zur Fütterung aufgespeicherte Honig verdirbt und die Brut erkrankt. Die feuchte, verdorbene Luft bringt allerlei Krankheiten und Erkältungen mit sich und kann so das ganze Volk zugrunde richten. Also muß der Imker für stete reichliche Lüftung im Stode sorgen.

Gegen Mäuse in Bienenständen wird empfohlen, Naphthalin zwischen Rörbe und Kästen zu streuen. Das Verfahren muß wöchentlich so lange wiederholt werden, bis die lästige Plage beseitigt ist.

Bildung von Kunstschwärmen. Wer keine Lust und Zeit hat, Naturschwärme einzufangen, der kann auch selbst einen Schwarm bilden und so den Bienen das weitere Schwärmen verweigern. Von den vielen Arten, wie solches geschehen kann, möge hier eine derselben erwähnt werden, deren Ausführung selbst dem Anfänger und weniger geübten Bienenzüchter keine Schwierigkeit bietet. In einem warmen Tage zur Schwarmzeit — im Mai oder Juni — nehme man aus einem volkreichen Stode mit mindestens 20 bis 24 Waben, die mit Bienen gut besetzt sind, sämtliche Waben bis auf die zwei vordersten heraus und hänge sie einseitig in einen Wabenbock, eine leere Wohnung oder eine Kiste usw. Jedoch ist jede einzelne Wabe beiderseits genau zu untersuchen und diejenige, worauf die Königin sitzt, von den übrigen getrennt

zu halten. In die so ausgeplünderte Wohnung kommt nun zunächst die Wabe mit der Königin, sodann eine Brut- und dann eine Honigwabe und 8 bis 10 leere Arbeitswaben oder künstliche Mittelwände. Die übrigen Waben verbringt man, genau so wie man sie herausgenommen hat, in eine andere Beute, an deren Stirnwand vorher zwei ausgebaute Waben angebracht worden sind. Nach an demselben oder am folgenden Tag fliegen sämtliche Flugbienen in den früheren Stod zurück, dort mit doppeltem Eifer ihre Tätigkeit fortsetzend. Der neugebildete Schwarm, der nur die jungen Bienen behält, zieht nun eine junge Königin nach. Diese Nachzucht kann natürlich dadurch beschleunigt werden, daß man in eine Brutwabe eine Königinnelle einschneidet und zwar in die Mitte des oberen Randes unter dem Wabenträger. Auch kann man dem Schwarm eine junge Königin, so man eine hat, im Beiseitig zusetzen. Da dem Kunstschwarm sämtliche Flugbienen fehlen, so muß er in den ersten Tagen getränkt werden.

Für Küche und Haus

Rüchzenzettel.

Sonntag: Tomatenjuppe, Ochsenfleisch mit Preiselbeeren, Kalbsriemenbraten mit Gurkenalat, Zitroneneis mit Rumfischchen. Abends: Gemischter kalter Aufschnitt, Butterbrot, Tee. Montag: Wurzeljuppe, Schweinetoteletts, Rotkraut und Kartoffelpüree. Abends: Kaltes Ochsenfleisch (Suppenfleisch von mittigs), Spargelalat. Dienstag: Erbsenjuppe von grünen Erbsen, Junge Bohnen mit Wiener Schnitzel und Kartoffel. Abends: Gebadene Leber, Kartoffelalat. Mittwoch: Sogajuppe, Ochsenfleisch von der Suppe, Radisches, Stangenpargel mit holländischer Sauce, Omelette. Abends: Junge Rettiiche, Butterbrot, Würstchen und Bier. Donnerstag: Juliennejuppe, gebratenes Ochsenfleisch mit Zwiebel (vom Suppenfleisch), Gurkenalat und Salzkartoffeln. Abends: Saure Sülze und Bratartoffeln. Freitag: Spargeljuppe, Barfische in Wein, Gefülltes Lammohr, Sächsische Mehlspeise mit gebratenem Ost. Abends: Gebratenes Rindfleisch, Spargelalat. Samstag: Vinsuppe mit Rauhfleisch, Wirsing, Bratartoffeln und Kalbstoteletts. Abends: Leber- und Blutwurst gebacken, Kartoffelschnitzchen.

Ausgebadener Spargel. Stangenpargel wird wie gewöhnlich vorgegerichtet und in Salzwasser nicht ganz weich gekocht, dann vorsichtig herausgehoben und immer drei oder vier Stangen fein zusammengebunden. Diese Bündelchen werden in einen schönen, ungekühlten Ausbadeteig getaucht, daß sie ganz bedeckt sind, und in Butter gebacken. Ein holländischer Beiguh wird nach Belieben dazu gerichtet.

Rührei und Flandern in Mäuscheln. In Ermangelung der Mäuscheln kann man dies einfache Gericht auch in Papierkästen oder in einer Schüssel anrichten. Die Flandern wird von Kopf, Haut und Gräten befreit und in kleine Stücken geschnitten, ein gewöhnliches Rührei aus zerquirltem Eigelb und Butter wird über dem Feuer mit diesen Fleischstückchen gut vermenget und in den betreffenden Schalen fein angerichtet.

Eier auf portugiesische Art. 125 Gramm Zucker werden unter Zuhilfenahme eines Schöpfels voll Orangensüßholzwasser, dem Saft von zwei großen Zitronen und einer Prise Salz geschmolzen, darauf schlägt man acht bis zehn ganze Eier dazu und verrührt das Ganze über dem Feuer, bis die Eier gar sind. Man gibt sie als Nachtischgericht zu Kirschbrot, geschmorten Heidelbeeren oder Apfelschiffen; auch kann man außerdem Mandelpüree, Hohlhüppchen oder bittere Rationen dazu reichen.

Kaninchen im Topf. Abgezogene, gehäutete Lopins in egale Stücke zerlegen, einige Scheiben fetten Schinken dazu, desgleichen auf je ein Lopin zwei Zwiebeln in Scheiben geschnitten. Alles schichtweise mit Pfeffer und Salz bestreuen, in einen braunen, irdenen Topf legen, welcher mit einem gefalteten, reinen Papier verdeckt werden mag; darüber der passende Deckel. Den Topf stelle in ein Wasserbad, dampfe im Bratofen zwei Stunden. Billiges, wohl-schmeckendes Gericht.

Schafel. Einfaches, gesundes, billiges Gericht, sehr nahrhaft. Ein Topf mit gut schließendem Deckel ist dazu nötig. Belege den Boden mit einigen Kartoffeln, füge gewaschene, weiße Bohnen und die größten Graupen zu. Alles roh. Lege noch einige Stücke fettes Fleisch oben auf oder dazwischen, fülle den Topf abends mit Wasser, verschließe ihn, stelle das Gericht zeitig in einen Backofen, in welchem es bis zum Anrichten mindestens 6 Stunden bleibt.

Weinschaumsauce. 3 Eigelb, wenig auf Zucker abgeriebene Zitronenschale, den Saft einer halben

Zitronen, nach Geschmack Zucker, 1/2 Liter weißen Wein, auf Kohlenfeuer oder im Wasserbad gequirt oder geschlagen, bis zum Kochen, nicht kochen lassen.

Feiner Pflanzenlikör. Unter den vielen Likören und sonstigen spirituellen Getränken, für welche alle möglichen Pflanzengetränke zur Verwendung kommen und den Namen hergeben, ist wohl kein einziges Destillationsprodukt so sehr beliebt, als der Chartreuse. Kummel, Pfefferminz, Ingwer, Kirschen, Sellerie, Brunntree und sonstige Schnapsarten führen ihren Namen nach einem einzigen zur Verwendung gekommenen Pflanzengetrant. Verschiedene sogenannte mogenstärkende Destillationsprodukte hingegen, als Aromatis, Boonetamp und viele andere Kräuterliköre werden aus mehreren Pflanzen hergestellt. Die meisten Pflanzen jedoch werden zur Herstellung des Chartreuse gebraucht, da nicht weniger als 40 verschiedene Kräuter in Anwendung kommen. Für den beliebten und doch ziemlich teuren Likör steht unter den zur Verwendung kommenden Pflanzen die Melisse obenan, die Erzeugerin des bekannten Karmelitergeistes, von deren Saft nicht weniger als 250 bis 500 Gramm auf das Hektoliter genommen werden müssen. Dann kommen in Mengen von je 125 bis 250 Gramm Jopollite, Pfefferminze, Alpen-schafgarbe und Samen und Wurzeln der Engelwurz (Angelica). In kleineren Mengen von je 15 bis 30 Gramm werden dem Chartreuse noch folgende Pflanzenstoffe einverleibt: Arnikablätter, Thymian, Frauenbalsam, Knospen der Balsampappel, Chinarinde, Mustarblüte, Koriander, Aloe, Kardamom usw. Das ist aber noch nicht alles, denn jetzt kommt erst noch zu jedem Hektoliter eine Feinz aus einer Reihe anderer Pflanzenstoffe in Alkoholagewinn. Darin finden sich Majoran, rote Nelken und Lavendel, vier verschiedene Sorten von Pfeffer (langer Pfeffer, Jamaikapfeffer, Kubeben und gewöhnlicher Küdenpfeffer), Fichtennadel, Thieral, Hoazinthe, Mustarbasam. Die gesamte Menge der Pflanzenstoffe auf einen Hektoliter des Likörs bemittelt sich auf über fünf Pfund. Das fertige Chartreuse wird bei einer derartigen Zusammenfügung nicht gerade zu den harmlosen Getränken zählen kann, wird sich jeder selbst sagen. Aber ein Vorzug, der ihm zugehört, verdient er doch, liegt darin, daß der zu seiner Fabrication verwendete Alkohol von ausgezeichneter Beschaffenheit und hohem Alter ist.

Gegen den üblen Geruch des Spiritus. Der üble Geruch des Spiritus läßt sich dadurch mildern, daß man dem Spiritus eine geringe Menge Weinsäure oder auch Oxalsäure zusetzt. Diese Säuren werden nämlich die Eigenschaft, das Verdunsten der Ätherdämpfe, welche zum Denaturieren des Spiritus verwendet werden und den üblen Geruch erzeugen, zu verhindern.

Wächstetroden im Garten. Die Wächstetroden sind zwar außerordentlich nützliche Instrumente. Die keine ordentliche Hausfrau, die in der glücklichen Lage ist, ihre Wächse im Freien trocknen zu können, entbehren möchte, sie sehen aber weder im Biergarten, noch im Obst- und Gemüsegarten schon aus. Wo die Wächstetroden nicht fast täglich gebraucht werden, sollte man sie nicht in den Boden eingraben, sondern sie in Holz oder Eisenröhren, die im Boden eingegraben sind, stecken, so daß man sie nach dem Gebrauch fortnehmen kann. Hierbei hat man noch den Vorteil, daß die Wächse nicht faulen und infolge dessen außerordentlich lange halten. Die Löcher der Röhren deckt man nach Entfernern der Wächse mit passenden Bretchen zu.

Verschiedene Notizen

Verbandsjegenmarkt in Sinsheim. Der alljährliche, vom Verband der Jiegenzuchtgenossenschaften des Kreises Heidelberg eingetragene Verbandsjegen(Bod-)Markt wird am Dienstag, den 17. Juni, auf der Stadtwiese in Sinsheim an der Elsenz abgehalten. Er beginnt um 10 Uhr vormittags. Dieser Markt wird ausschließlich von Mitgliedern der dem Verband angeschlossenen 40 Jiegenzuchtgenossenschaften der Bezirke Heidelberg, Sinsheim, Eppingen und Wiesloch besucht. Der Marktort Sinsheim liegt an der Bahnlinie Heidelberg-Heilbronn und ist aus der Richtung Heidelberg, Würzburg, Heilbronn, Karlsruhe am Markttag selbst, noch vor Beginn des Marktes leicht zu erreichen.

Sämtliche Verbandsgenossenschaften züchten seit der Errichtung der ersten Genossenschaft Ziegenhauen im Jahre 1893 die weiße hornlose Saamenziege. Diese Zucht bietet in Verbindung mit einer geregelten Zucht-führung beste Gewähr für durchgezüchtetes, reines Material, das den Original-Saamenziegen vollkommen gleichwertig ist und sie in bezug auf die Anpassung an die einheimischen Klima- und Futterverhältnisse und in Rücksicht auf die Milchleistung noch übertrifft.

Zuchtvereine und Gemeinden, sowie Einzelzüchter finden daher die beste Gelegenheit, ihren Bedarf an Zucht- und Milchziegen zu decken.

Die Marktcommission ist auf Wunsch gerne bereit, den Ankauf für auswärtige, am Ercheinen verheimlichter Käufer kostenlos zu übernehmen. Jede weitere gewünschte Auskunft erteilt die Marktcommission in Sinsheim. Zuschriften sind an den Groß-Bezirks-tierarzt in Sinsheim oder an den Groß-Zuchtspek-tor für Unterbaden in Heidelberg zu richten.

Beteiligung der Bad. Landwirtschaftskammer an der Straßburger Ausstellung. Die Badische Landwirtschaftskammer wird auf der Ausstellung der Deutschen Landwirtschaftsgesellschaft in Straßburg vom 5. bis 10. Juni in Straßburg beteiligt sein durch eine große repräsentative Ausstellung in der sie einige Sammelausstellungen veranstaltet, die aus verschiedenen Gegenden des Großherzogtums herbeigeführt sind, bringen wird. Ferner hat die Landwirtschaftskammer durch die Teilnahme an den verschiedenen Ausstellungen sehr gut besorgt sein werden. Besonders hervorheben möchten wir die Tabakausstellung, an der etwa 225 Einzelaussteller beteiligt sind. Außerdem wird auch die Sammelausstellung badischen Frühobstes und Frühgemüses in Straßburg der großen Großstädte ein reiches Bild des badischen Frühobst- und Gemüsesbaues geben. In der Sammel-ausstellung der Saatgutstellen der Badischen Landwirtschaftskammer wird badisches Saatgut gezeigt werden. Weine, Obstweine und Gebrannte-weine werden in den jeweiligen Abteilungen als Sammlungen vorgeführt.

Der Badische Frauenverein wird auf Einladung des Vorstandes der Deutschen Landwirtschaftsgesellschaft mit einer Sonderausstellung in Straßburg vertreten sein, die die Tätigkeit und die Erfolge des Vereins aus dem Gebiete der Förderung des Handpflanzens zur Anschauung bringen wird.

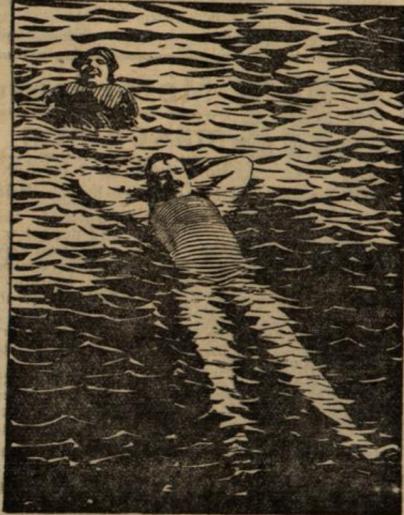
In der Zeit vom 14.—19. Juli wird in der Groß- landwirtschaftsschule Augustenberg ein Obst- und Gartenbau- und Obstverwertungskurs für Frauen und Mädchen abgehalten. Der Unterricht wird unentgeltlich erteilt. Die Teilnehmerinnen können in der Anstalt Kost und Wohnung gegen eine tägliche Vergütung von 1.40 M erhalten. Unentgeltlich kann das Kostgeld nachgelassen, ebenso können entfernter Wohnenden die Reisekosten gegen eine teilweise Vergütung erteilt werden. Anmeldungen sind mit Angabe eines Vermögenseignisses bis zum 10. Juli an den Vorstand der Groß- landwirtschaftsschule Augustenberg einzureichen. Besuchen um Vergütung ist ein Vermögenseignis beizulegen. — In der gleichen Anstalt findet vom 30. Juni bis 12. Juli ein Obstbaukurs für Personen reiferen Alters — Lehrer, Beamte, ältere Landwirte, Gartenbesitzer — statt. Der Unterricht ist ein theoretischer mit praktischen Unterweisungen und erstreckt sich auf die wichtigsten Maßnahmen im Obstbau. Die Teilnehmer können Kost und Wohnung in der Anstalt gegen eine tägliche Vergütung von 1.40 M erhalten. Unentgeltlich Teilnehmerinnen können diese Kosten ganz oder teilweise nachgelassen, entfernter Wohnenden die Reisekosten erteilt werden. Anmeldungen sind mit Vermögenseignis und wenn auf Vergütung Anspruch erhoben wird unter Vorlage eines Vermögenseignisses bis spätestens den 10. Juni bei dem Vorstand der Groß- landwirtschaftsschule Augustenberg einzureichen.

Für die diesjährige Hauptversammlung und Ausstellung des Badischen Landesvereins für Bienenzucht in Weinsheim sind die Tage vom 22. bis 24. August in Aussicht genommen. Die Tagesordnung der Hauptversammlung enthält außer dem Geschäfts- und Rechenschaftsbericht den Vorschlag für die Jahre 1914 und 1915, der mit 18640 M in Einnahmen und Ausgaben abschließt; ferner eine Reihe von Anträgen des Gesamtvorstandes und der Bezirksvereine.

Zur Förderung des Weinbaues werden im Laufe des Sommers die staatlichen Weinbaulehrer bei genügender Beteiligung festgesetzte Weinbauordnungs-kurse für ehemalige landwirtschaftliche Winter-schüler und praktische Bienenzüchter abhalten, und zwar in der Zeit vom 9. bis 14. Juni an den landwirtschaftlichen Winterkursen Freiburg und Bühl; 28. bis 30. Juni an den landwirtschaftlichen Winterkursen Rodolfzell und Offenburg; 7. bis 12. Juli an den landwirtschaftlichen Winterkursen Müllheim und Zaubers-büschelheim; 21. bis 26. Juli an der Reberedelungs-anstalt Durlach. Der theoretische Unterricht umfaßt u. a. die Bodenbearbeitung und Düngung, die Erziehung und Ernte sowie die Schädlingsbekämpfung der Reben und wird durch praktische Unterweisungen und Beobachtungen ergänzt. Der Unterricht ist unentgeltlich, für Kost und Wohnung haben jedoch die Teilnehmer selbst zu sorgen. Anmeldungen sind sobald zu richten: Für die Kurse in Bühl, Offenburg, Zaubersbüschelheim und Durlach an Weinbaulehrer Dümmler in Durlach, für jene in Freiburg, Rodolfzell und Müllheim an Weinbaulehrer Randorf in Freiburg.

„Ja, wenn das Wasser Balken hätte“

so hört man oft ängstliche, des Schwimmens unkundige Leute ausrufen, wenn an sie eine Einladung zur Beteiligung an einem Wassersport, sei es Rudern, Schwimmen, Segelboot-fahren etc. ergeht. — Zeitungsnachrichten über Unglücksfälle bestärken sie in ihrer Wasserscheu und so werden eine beträchtliche Anzahl Menschen dem an und für sich sehr zu-träglichen Sport ferngehalten. Selbst noch in vorgerücktem Alter möchten viele Leute wenigstens „etwas“ Schwimmen lernen, aber die Furcht, es selbst mit großer Energie nicht mehr fertig zu bringen, hält sie auch davon ab. Das wird nun mit einem Schlage alles anders — In der Schwimm-Einlage „Hartwig Rettung“ erstein allen des Schwimmens Unkundigen ein unermüdlicher Helfer.



Segeln, Schwimmen, Rudern, Seereisen schließen jetzt alle Gefahren aus, denn durch Anlegen der Schwimm-Einlage „Rettung“, die man unsichtbar unter jeder Kleidung tragen kann, ist jeder Nichtschwimmer sofort in die Lage versetzt, sich dauernd über Wasser zu halten. Ein Untergehen selbst im tiefsten Wasser ist eine Unmöglichkeit. Die Tragfähigkeit ist von unbegrenzter Dauer und geradezu verblüffend. Hohe Militärs, erste Sportfachleute und die Presse haben diese epochemachende Erfindung glänzend beurteilt.

In Karlsruhe durch den Schwimmverein Poseidon anlässlich des Nationalen Schwimmfestes am 4. Mai in Anwesenheit Sr. Großh. Hoheit des Prinzen Max sowie hoher Militärs und Behörden mit großem Erfolg vorgeführt.

Kostenlose Zusendung von Prospekten.

Allein-Verkauf: Geschwister Knopf Karlsruhe i. B.

Kostenlose Zusendung von Prospekten.